

7. 11. 777. 314

W 3. III

Redaktion

der

Ethischen Kultur.

Charlottenburg, den 23^{ten} ~~Febru~~ 191².
Grolmanstr. 15.

Berlin W. 15, Uhlandstr. 173

Gh. II.

Mein hochverehrter lieber Herr Professor.

Ihre (bedingte) Abreise für unsere Compagnie
vom 10/11 April hat mich sehr beklübt, gerade
Sie mich in Hamburg treffen dürfen, Sie zu diesem
Zwecke hier zu hören. Aber es ist wirklich ein
Elend, wenn wir auch auf Sie verzichten müssen.
Leider konnte ich sehr viel abgeben, gerade mit
Rücksicht auf die Osterferien, während wir doch von
der Lehrer als Hörer willen gerade diese Zeit
gewünscht hatten. Am 9. ^{April} Tag der Band für

Referat des Religionsausschusses in Dresden. Es
ist mir zwar noch nicht gelungen, Prof. Klein &
Prof. Weind-Just, die Vorsitzenden dieses Ausschusses,
zu persönlicher Beteiligung zu veranlassen (sie
haben andere vor), aber sie haben wenigstens
ihren Mitgliedern die Direktion gegeben, zu
mir nach Berlin zu kommen. So haben wir

z. Z. etwa folgende Referenten:

Ang. & Richter, Langemann, Schick, Tross, Meier,
Lipsius, Pöhlmann, Lipmann, Felder, Acker, ●,
Wyncken, Gausberg, Tindji, Meurerbecker, Jost,
Graub, Gerlich etc.

aber die oben: es ist Mittelgut. Die großen
will nur Namen, sondern auch Fähigkeiten fehlen!



Dann bitte ich nochmals an Sie die heyligen
Bitten, wenn Sie die Sache für aussichtsreich hal-
ten, nur nicht im Still zu leben. Es bedarf
1000 Klarer mehr, wenn wir Ihre Mitarbeit auf
den Prospekt setzen können!

Sollten Sie im letzten Moment nun doch wirk-
lich positiv zurücktreten sein, dann würden
wir (mit gerufen Bändchen) aber doch getrost
ein etwa von Ihnen gesandtes Referat zur
Lesung bringen können! (Jesuitismus!)

Wie wird es mit der Sanktionsfrage? Der gute
Bömer Wien hat es übernommen, aber, unter uns,
sine Thesen zeigen, daß er gar nicht recht verstehen-
de hat, wovon es sich handelt; sie sind sehr neid.

Gewiss die Frage nach Ihnen liegen mit verhältniß-
entsprechender Aufmerksamkeit. Also bitte, bitte: ent-
weder passivität — oder doch Respekt von
3000 Litzen! La bourse ou la vie!

Sie werden inzwischen bemerkt haben, daß die Notiz
in dem ^{ersten} Briefe, wonach ich bereit wäre, für Ihre zu
Kommen, leider auf einem Versuche beruht. Sie haben
einen der Briefe erhalten, die für Patienten bestimmt
waren. Ich selbst kann nicht so hier nicht fort-
gehen, ich würde nämlich die Krankheit angucken.

Je die Hoffnung auf Trost und Hilfe

Ihre treue ergebene